

Spital Wallis | Spital Wallis leistet gute Arbeit – kritisiert wird die administrative und medizinische Organisation

# Gute Noten und eine Handvoll Hausaufgaben

**WALLIS | Experten aus Frankreich stellen dem Spital nun ein gutes Zeugnis aus. Mit Ausnahmen.**

ARMIN BREGY

Gestern präsentierte die Fédération hospitalière de France (FHF) die Ergebnisse des Audits über das Spital Wallis. Fazit: Die Auditoren bescheinigen dem Spital Wallis ein «hohes Niveau der Versorgungsqualität». Gesundheitsminister Maurice Torny kommentierte: «Das Spital Wallis braucht keinen Vergleich zu scheuen. Für die Walliser Bevölkerung gibt es keinen Grund zur Beunruhigung.»

## Organisatorische Probleme

Unter Beschuss geraten war in den letzten Monaten vor allem die Abdominal- und Viszeralchirurgie des Spitals Wallis. Der Chirurg Daniel Savioz hatte die Operationsresultate der Abdominal- und Viszeralchirurgie kritisiert. Um seine Vorwürfe zu untermauern, hatte er mehrere Patientendossiers heimlich an einen Spezialisten des Genfer Universitätsspitals zur Begutachtung geschickt – der zum gleichen Ergebnis wie Savioz kam.

Im Rahmen des Audits wurden nun alle Eingriffe (Allgemein-, Viszeral-, Gefäss- und Herzchirurgie) untersucht, die zwischen dem 1. Juli 2009 und dem 30. Juni 2010 im Operationsstrahl von Sitten durchgeführt worden sind – insgesamt 1300 Patientendossiers. «Wichtiger Indikator für die Qualität der Chirurgen ist die Reinterventionsrate», erklärte Prof. Jean-Pierre Favre von der FHF. Diese Rate zeigt an, wie viele der operierten Patienten aufgrund von Komplikationen nochmals behandelt werden müssen. Bei der Allgemein- und Viszeralchirurgie des Spitals Wallis liegt sie unter fünf Prozent. «Bei der Gefässchirurgie ist sie tiefer als bei den Referenzabteilungen», so Favre. Bei der Herzchirurgie müssen laut Ex-

perte weniger als zehn Prozent nach der Operation wieder hospitalisiert werden. Damit würden die verschiedenen chirurgischen Abteilungen verglichen mit anderen Spitälern im Normalbereich liegen, bilanzierte Favre. Das Audit habe in den infrage gestellten chirurgischen Abteilungen keinerlei Missstände aufgedeckt.

Torny dazu: «Wie das Département für Finanzen, Institutionen und Gesundheit immer wieder betonte, ist die chirurgische Qualität des Spitals Wallis ausgezeichnet.»

## «Die interne und externe Kommunikation muss verbessert werden»

François Madelmont

Anzumerken bleibt, dass die Dossiers, mit welchen Savioz seinerzeit seine Kritik untermauerte, für das Audit nicht berücksichtigt wurden. Aufgrund einer Strafuntersuchung befinden sich die betreffenden Akten derzeit in Händen der Justiz. Nicht explizit untersucht hatten die Experten zudem die Patientendossiers von Vincent Bettchart. Ihm wurde vorgeworfen, dass er während einer Operation ein WM-Fussballspiel auf einem Monitor laufen liess. Dieser Fall war im Oktober letzten Jahres bekannt geworden.

Eine fokussierte Studie im Bereich der Radio-Onkologie zeigte «eine korrekte Behandlung der Patienten durch die Pflgeteams», machte aber auch auf organisatorische Probleme aufmerksam. «Diese müssen möglichst schnell gelöst werden», sagte Projektleiter François Madelmont. Die Experten stellten «Schwierigkeiten im Bereich der Beziehungen» zwischen den Abteilungen und in der allgemeinen Organisation fest. «Die Versorgungsqualität

ist gut, die Organisation und der Betrieb des Spitals Wallis müssen hingegen verbessert werden», betonten die Experten weiter. Das Audit zeige auf, dass die internen Spannungen im Spital Wallis teilweise durch die komplexe administrative und medizinische Organisation verursacht werden. Die Spezialisten aus Frankreich empfehlen dem Spital Wallis, seine interne und externe Kommunikation zu verbessern, seine hierarchischen Strukturen zu vereinfachen und der Generaldirektion mehr Spielraum zu geben.

## Analysen folgen

«Als Nächstes wird der Regierungsrat nun den Abschlussbericht analysieren», sagt Torny. Am 7. April werde die Bevölke-

rung über das weitere Vorgehen informiert. Torny sagte klar: «Vorhandene Probleme müssen schnellstmöglich gelöst werden, damit es nicht zu einem möglichen Schaden bei der Patientenversorgung kommt und die Attraktivität des Spitals Wallis sofort und langfristig gestärkt wird.»

Das Spital Wallis nahm seinerseits den Expertenbericht zur Kenntnis. «Sobald uns die Schlussfolgerungen des Audits zur Verfügung stehen, werden wir diese aufmerksam analysieren. Solange diese Analyse nicht vorgenommen wurde, kann das Spital Wallis die heute an die Medien abgegebenen Informationen nicht kommentieren», schreibt das Spital in einem Communiqué.



**Kein Grund zur Beunruhigung.** Das Audit hat in den infrage gestellten chirurgischen Abteilungen keinerlei Missstände aufgedeckt.

FOTO PIXELIO.DE

## Zu starke Einmischung der Politik

Bei den Befragungen unter Angestellten des Spitals, Leuten aus der Bevölkerung und Fachpersonen ausserhalb des Spitals wie etwa Hausärzten kam heraus, dass die Walliser grundsätzlich zufrieden sind mit den Leistungen des Spitals. Kritisiert wurde indes seitens der Fachleute die zu starke Einmischung der Politik in die Belange des Spitals, und Patienten wünschen sich eine stärkere Beziehung zu den Ärzten.

Die Hausärzte wiederum wollen weniger lange Wartezeiten für ihre Patienten. Die Umfrage zeigte, dass insbesondere die Patientenverlegungen zwischen den Standorten als störend empfunden werden. Ein Problem stellt für viele Angestellte die Zweisprachigkeit dar.

Auffallend: Rund 20 Prozent der Walliserinnen und Walliser würden sich eher in einem ausserkantonalem Spital behandeln lassen als im Spital Wallis. Ein hoher Wert – insbesondere mit Blick auf die Spitalmarktöffnung 2010.

Gesundheitsminister Maurice Torny dazu: «Das Spital Wallis stand während Monaten in der Kritik, dies hat die Meinung der Bevölkerung beeinflusst. Das Audit zeigt nun klar, dass das Spital Wallis im internationalen Vergleich mithalten kann. Dies wird das Vertrauen in das Walliser Gesundheitssystem stärken.» Daher werde sich dieser Prozentsatz künftig verringern.

Spital Wallis | Experten schlagen Zusammenlegung der Akutpflege in Visp und Sitten vor

# «Angebot muss konzentriert werden»

**WALLIS | Die Spezialisten der Fédération hospitalière de France (FHF) empfehlen dem Spital Wallis seine Standorte – aber auch sein Angebot zu konzentrieren.**

Dies sei zwingend, um die künftigen Anforderungen durch die Spitalplanung 2012 zu meistern und damit auch weiterhin eine gute Qualität bieten zu können. Die Auditoren loben denn auch die strategisch getroffenen Massnahmen im Bereich der Organisation des Versorgungsangebots seit der Gründung des Walliser Gesundheitsnetzes (GNW). «Die Schaffung des GNW wurde während keiner der im Rahmen des Audits durchgeführten 210 Anhö-

rungen angezweifelt», sagte Projektleiter François Madelmont. Die Vernetzung sei hingegen noch nicht vollständig abgeschlossen; dies führe zu Unzufriedenheiten im Bereich der Patientenverlegungen zwischen den Standorten, zu einer Zersplitterung der Ärzte- und Pflgeteams sowie zu zusätzlichen Kosten beim Unterhalt der Gebäude und Einrichtungen im Umkreis von einigen Kilometern.

## Mehr Gewicht für Medizin

Die FHF rät den seit 2004 eingeführten Disziplinen-Konzentrationsprozess weiterzuführen, damit das «qualitativ hoch stehende Niveau» beibehalten werden könne. Gemäss den Auditoren

würde das optimale Szenario in der Zusammenlegung der Akutpflege in Visp und Sitten bestehen. Die anderen Standorte spezialisieren sich im Rahmen eines umfassenden Geriatrie- und Psychogeriatieangebots in den Bereichen ambulante Versorgung und Weiterbehandlung sowie Rehabilitation.

Laut Auditoren ist die administrative und medizinische Organisation des GNW nicht optimal, da sie in drei Entscheidungsebenen unterteilt ist. Dies habe Führungsschwierigkeiten und Kommunikationslücken zur Folge. Sie raten dazu, die hierarchische Gliederung zu vereinfachen und der Medizin im Entscheidungsprozess mehr Gewicht zu verleihen. bra



**Die Experten:** François Madelmont (l.) und Prof. Jean-Pierre Favre: «Kommunikationslücken.» FOTO WB

# Scheuklappen

Keine kantonale Institution stand in den letzten Monaten derart in der Kritik wie das Walliser Gesundheitsnetz. Das Spital Wallis lieferte Schlagzeilen, und das schweizweit. Mit Blick auf die Marktöffnung 2012 denkbar ungünstige Voraussetzungen.

Daher war es zwingend, die Qualität des Walliser Gesundheitswesens überprüfen zu lassen. Dass nun international anerkannte Experten dem Spital Wallis ein «hohes Niveau der Versorgungsqualität» bescheinigen, ist ein Trumpf in einem liberalisierten Spitalmarkt. Aber insbesondere zeigt das Audit, dass das Spital Wallis in den letzten Jahren nicht alles falsch gemacht hat. Trotzdem bleiben Fragen. Denn die Auditoren sagen unmissverständlich, dass Standorte und Angebote konzentriert werden müssen, will man den Anforderungen einer modernen Medizin gerecht werden. Doch Konzentrationsbestrebungen sind im Wallis wenig populär. Daher finden sie auf politischer Ebene kaum Unterstützung.

Fakt ist: Spitäler, die nicht eine kritische Masse erreichen, haben weniger Routine bei spezifischen Eingriffen. Können sie diese Routine nicht aufweisen, ist das schlecht für die Qualität. Und die Spitäler sind wenig attraktiv für Spezialisten. Hinzu kommt: Konzentriert man Angebote, müssen Patienten nicht unnötig von einem Standort zum anderen verlegt werden. Und die Ärzte- und Pflegeteams können ihre Prozesse besser abstimmen. Daher sollte die Spitaldebatte nicht mit regionalen Scheuklappen geführt werden, sondern pragmatisch. Auch wenn das im Wallis wenig populär ist.

**Armin Bregy**